

darf aber nicht mit dem Hinweis auf die NS-Verbrechen bagatellisiert werden.“

Wir möchten heute Stimmen Betroffener hören. Eine umfassende Gedenkstättenkonzeption des Bundes wird nur dann überzeugen, wenn sie auch vor den Opfern der NS-Diktatur in Deutschland, Polen, Israel und vielen anderen Ländern Bestand hat. Sie muß ebenso Bestand haben vor den Opfern des Stalinismus. Dies wird nicht leicht sein. Aber wir müssen uns dieser schwierigen Aufgabe stellen, die deutsche Geschichte läßt uns nämlich keine andere Wahl. Wir – und alle kommenden Generationen – müssen mit ihr leben, so wie sie ist.

Ich darf nun Sie, Herr Minister, bitten, zu uns zu sprechen.

[Beifall]

Minister Dr. Gerd Schuchardt: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages, des Thüringer Landtages, sehr geehrter Herr Durand, sehr geehrter Herr Ducoloné, sehr geehrter Herr Finn, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es ist mir eine besondere Ehre, Sie im Namen der Thüringer Landesregierung in der Gedenkstätte Buchenwald begrüßen zu dürfen. Und der Thüringer Ministerpräsident Bernhard Vogel hat mich ausdrücklich gebeten, Sie auch stellvertretend in seinem Namen zu begrüßen.

Ich verbinde mit Ihrem Besuch die Hoffnung auf weitere wertvolle Impulse zur Förderung unserer Gedenkstättenarbeit, der ich mich als zuständiger Fachminister und Vorsitzender der Stiftung Buchenwald und Mittelbau-Dora besonders verpflichtet fühle. Buchenwald ist zu DDR-Zeiten ein Vorzeigeort gewesen im System des verordneten Antifaschismus. Deshalb war für viele, die hierher kamen, der Besuch der Gedenkstätte ein verordneter Besuch. Manchem mögen Zweifel gekommen sein wegen der allzugroßen Schwarz-Weiß-Zeichnung der Geschichte. Viele aber werden diesen Ort mit Betroffenheit wieder verlassen haben. Denn eines war und ist jenseits aller Vereinnahmung durch das Regime und unabhängig von historischer Verzeichnung unumstößliche Wahrheit: Hier haben Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichster politischer Bekenntnisse gelitten. An diesem Ort sind Zehntausende als Opfer eines unmenschlichen Systems gestorben. Es wird immer eine unserer vornehmsten Pflichten sein, die Toten des Konzentrationslagers zu ehren und mit Mitgefühl und Hochachtung all derer zu gedenken, die im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime oder als dessen hilflose Opfer die Schrecken Buchenwalds erlebten. Doch gerade das Gedenken an die Opfer macht uns auch die Gestaltung und Erhaltung des Lernortes Buchenwald zur Pflicht. In der Verantwortung um die Zukunft mußte – und muß – die Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald bis zum Jahre 1945 in wichtigen Teilen neu geschrieben werden. Denn nur im Verzicht auf jegliche Willkür im Umgang mit historischen Fakten und Daten werden sich die zukünftigen Aufgaben einer Lern- und Gedenkstätte, einer Lern- und Begegnungsstätte bewältigen lassen. Die Gedenkstätte Buchenwald hat dem durch die Neueröff-

nung des KZ-Museums, anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers, Rechnung getragen. Insbesondere aber bedurfte die Geschichte des Ortes der Ergänzung um die sachliche und ehrliche Dokumentation des Buchenwald der Jahre 1945 bis 1950. Die Erinnerung an das sowjetische Speziallager und seine Opfer ist derzeit Schwerpunkt der Gedenkstättenarbeit. Im Wissen um die Schwierigkeit der inhaltlichen Neufassung der Gedenkstättenarbeit und der Lösung damit verbundener formeller Probleme berief die Thüringer Landesregierung 1991 eine hochrangige Historikerkommission unter dem Vorsitz des Stuttgarter Professors Dr. Eberhard Jäckel ein, auf deren grundlegenden Empfehlungen die Gedenkstättenarbeit bis zum heutigen Tage aufbaut. Die zum Teil heftige Auseinandersetzung um die doppelte Geschichte Buchenwalds enthüllt ein oft schwer zu durchschauendes, zu ordnendes Geflecht von Erwartungen und Befindlichkeiten und es offenbart nicht zuletzt oftmals auch einen Mangel an Übung in der gemeinsamen konstruktiven und sachlichen Diskussion über unsere eigene Geschichte und deren internationale Verflechtung.

Unter diesen Bedingungen können wir unserer Aufgabe nur gerecht werden, wenn wir Prioritäten setzen und einer wissenschaftlich fundierten Dokumentation der Geschichte mit einer sachlichen und redlichen Geschichtsschreibung den Vorrang einräumen. Darin sind sich der Stiftungsrat und das wissenschaftliche Kuratorium mit der Leitung der Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora und allen ihren Mitarbeitern einig.

Meine besondere Wertschätzung darf ich an dieser Stelle Herrn Dr. Knigge aussprechen. Es hat mich betroffen gemacht, daß gegen Dr. Knigge ein Ermittlungsverfahren wegen des absurden Vorwurfes der Volksverhetzung eröffnet wurde. Ich habe in dieser Zeit mit meinem Hause Herrn Knigge die volle Unterstützung und Rückendeckung zugesagt. Um so befriedigter bin ich jetzt, daß ein solches Verfahren inzwischen eingestellt wurde. Der Vorgang veranschaulicht aber, welchem Druck sich die Gedenkstättenleitung bei ihrer Arbeit ausgesetzt sieht. Und auch in dieser Angelegenheit hat mich Ministerpräsident Bernhard Vogel ausdrücklich gebeten, auch seine besondere Wertschätzung der Arbeit von Herrn Dr. Knigge an dieser Stelle auszusprechen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir haben nicht erwartet, daß es uns leicht gemacht würde mit der Neufassung der Gedenkstättenarbeit im Freistaat Thüringen. Die Bedeutung der Aufgabe allerdings und das gemeinsame Ziel rechtfertigen jede Anstrengung. Vor unserer eigenen Geschichte und in den Augen der Öffentlichkeit sind wir auf diesem Arbeitsfeld zum Erfolg verpflichtet.

Seien Sie herzlich willkommen zur heutigen öffentlichen Anhörung im Bereich der Gedenkstätte Buchenwald.

Vorsitzender Siegfried Vergin: Meine Damen und Herren, die Leitung der Aussprache, die jetzt folgt, hat mein Kollege Koschyk.